

Schmerlenbach

## baf-Oasentag in der Osterzeit

Stille, Gebet, Tanz und wohltuende Gespräche schenken Kraft für den Alltag

Von Anne Schomburg

Am ersten Freitag im Mai empfing Schmerlenbach 15 Frauen mit der gewohnten Herzlichkeit zum *baf*-Seminar mit dem Titel „Und ein neuer Morgen bricht an“. Unter der Leitung von Bibliodramaleiterin Christine Rudershausen und Frauenseelsorgerin Brigitte Glaab konnten wir bei traumhaftem Frühsommerwetter in Zeiten der Stille, beim Tanz und in vielen schönen Gesprächen Abstand von Alltag gewinnen und auftanken.

Ein Text aus dem Johannesevangelium, in dem berichtet wird, wie Jesus den Jüngerinnen und Jüngern am See Tiberias erscheint, zog sich als roter Faden durch den Oasentag (Joh 21 1-14). Wir spürten der Unsicherheit der Jüngerinnen und Jünger nach, deren Leben sich durch den Tod Jesu völlig verändert hat. Ihr Hoffnungsträger ist nicht mehr da. Wie soll es nun weitergehen? Petrus, als Macher, besinnt sich in dieser Situation erst einmal auf seine früheren Stärken und Fähigkeiten und geht fischen. Doch ohne Erfolg. Die alten Gewohnheiten tragen nicht mehr.

Es braucht den Anstoß von außen, es anders zu machen. Anders als es bisher immer gemacht wurde. Jesus gibt diesen Anstoß und animiert die Fischenden, die Netze nochmals, aber diesmal auf der rechten Seite des Bootes, auszuwerfen. Wir haben uns die Frage gestellt: Wie würde ich auf einen solchen Ratschlag reagieren? Könnte ich ihn annehmen oder würde ich mich erst einmal dagegen auflehnen? Es braucht Mut und Vertrauen, um nach einer langen Nacht erfolglosen Fischens nochmals die Netze auszuwerfen.

Dass auch gut gemeinte Ratschläge sich manchmal wie „Schläge“ anfühlen, wurde deutlich, als wir uns gegenseitig berichteten, was wir in unserem Leben schon mal als „Ratschlag“ bekommen oder auch selbst weitergeben haben. Sätze wie „streng dich an“, „das Leben ist kein Zuckerschlecken“ wirken, wenn auch gut gemeint, wenig aufbauend. „Sei du selbst“ oder „Geh deinen Weg“ haben hingegen eine ganz andere Wirkung. Für mich war diese Übung sehr eindrücklich und hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, sorgsam mit Sprache und achtsam mit dem Gegenüber umzugehen.

Welche Facetten in dem Evangeliumstext noch stecken, wurde durch die sich anschließende Einheit des Bibliodramas deutlich. Jede von uns schlüpfte in eine Rolle oder ein Element des Textes. Welche Rolle spielt z. B. das Boot, mit dem Petrus zum Fischen auf den See hinausfährt? Ist es ein Zufluchtsort, um wieder zur eigenen Mitte zu finden oder ein Ort der Enttäuschung, da das Fischen erfolglos blieb? Und wie fühlt es sich am Seeufer an, so zwischen Wasser und Land? Ist es ein Platz, um in Ruhe über die Ereignisse der vergangenen Zeit nachzudenken und neue Kraft zum Weitermachen zu schöpfen? Welche Kraft geht von einem Kohlenfeuer aus, auf dem Brot und Fisch gebacken werden? Die Frauen, die ihren Ort beim Kohlenfeuer fanden, betonten den Trost, die Wärme und die Geborgenheit, die ein solches Feuer ausstrahlt. Aber auch die Rolle der distanzierten Beobachterin, die das ganze Treiben am See kritisch hinterfragt, wurde eingenommen.

Erstaunlich vielfältig und bereichernd war der Austausch über die verschiedenen Aspekte der unterschiedlichen Orte und Rollen. Das Bibliodrama führte uns nicht nur zur Tiefe des Textes, sondern – angeleitet durch behutsames Nachfragen von Christine –

auch zu unseren eigenen Tiefen. Eine Fülle an verschiedenen Gedanken und Sehnsüchten erfüllte den Raum.

Diese Fülle greifbar zu machen, sich der Fülle im eigenen Leben stärker bewusst zu werden, war Inhalt des kreativen Teils des Oasentags. Voller Begeisterung stellten wir mit den unterschiedlichsten Materialien „Fülle“ dar. Eine Fülle, die auch das Stachlige und Unangenehme des Lebens einschließt. All die Eindrücke, die Gedanken und Gespräche mündeten zum Abschluss in einen Gottesdienst. Das Zeichen des Brotbrechens als Zusage Gottes und der gegenseitigen Stärkung war für mich in der Gemeinschaft, die während des Oasentags entstanden ist, besonders eindrücklich. Wir hatten so viel miteinander geteilt, uns gegenseitig anvertraut und einander Mut zugesprochen. Getragen und gestärkt vom tröstenden Gedanken, dass immer wieder „ein neuer Morgen“ anbricht, machten wir uns am Ende des Oasentags auf den Heimweg.

*Anne Schomburg ist Mitglied der Gemeinde Karlsruhe und des baf-Vorstands*

***3 Fotos zu Auswahl***